

Wittgensteiner Zeitung

Ernst Schmidt
Buchdruckerei u. Verlag
der Wittgensteiner Zeitung
Laasphe i. Westf.

Er scheint jeden Mittwoch und
Samstag und kostet vierteljährlich
in der Expedition 1 Mark, durch
die Post bezogen 1 M. 15 Pf.

Mit der Gratis-Beilage:

„Illustriertes Familienblatt.“

Redaktion, Druck und Verlag von Ernst Schmidt jr. in Laasphe.

Inserate werden die einspaltige
Zeile oder deren Raum mit 12 Pf.
berechnet. Wiederholungen mit ent-
sprechendem Rabatt.

Nr. 1.

Fernsprech-Anschluß Nr. 22.

Laasphe, Mittwoch den 2. Januar 1907.

32. Jahrgang.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Der Regierungs-Civil-Supplementar Herr Arndt zu Hattingen ist seitens des Herrn Oberpräsidenten mit der com. Verwaltung des Amtes Basse beauftragt worden.

Berleburg, den 21. Dezember 1906.

Der Landrat. Dr. Schröder.

Der Herr Regierungs-Präsident zu Arnberg hat meinem Vorschlag entsprechend auf Grund des § 14 Abs. 2 des Preussischen Ausführungsgesetzes vom 22. 6. 1902 zum Reichs-Fleischbeschaugesetz festgesetzt, daß vom 1. Januar 1907 ab in den Städten Berleburg und Laasphe die Fleischbeschaugebühren für ein Stück Großvieh statt wie bisher 2,50 M. für die Folge 2 M. betragen. Die beteiligten Kreise werden zur Beachtung hierauf hingewiesen.

Berleburg, den 27. Dezember 1906.

Der Landrat. Dr. Schröder.

Mit Bezug auf die Allerhöchste Verordnung vom 21. Dezember 1906, durch welche die beiden Häuser des Landtages der Monarchie auf den 8. Januar 1907 in die Haupt- und Residenzstadt Berlin zusammenberufen worden sind, mache ich hierdurch bekannt, daß die besondere Benachrichtigung über den Ort und die Zeit der Eröffnungssitzung in dem Bureau des Herrenhauses, hier, Leipzigerstraße Nr. 3, und in dem Bureau des Hauses der Abgeordneten, hier, Prinz-Albrecht-Straße 5/6, am 7. Januar 1907 in den Stunden von 9 Uhr früh bis 8 Abends und am 8. Januar 1907 in den Morgenstunden von 9 Uhr früh ab offen liegen wird.

In diesen Büreaus werden auch die Legitimationskarten zu der Eröffnungssitzung ausgegeben und alle sonst erforderlichen Mitteilungen in Bezug auf diese gemacht werden.

Berlin, den 24. Dezember 1906.

Der Minister des Innern: gez. von Bethmann-Hollweg.

Veröffentlicht.

Berleburg, den 28. Dezember 1906.

Der Landrat. Dr. Schröder.

Anmeldung d. Militärpflichtigen zur Stammrolle.

Die im Jahre 1887 geborenen Militärpflichtigen und die Militärpflichtigen früherer Jahrgänge, über deren Dienstverpflichtung eine endgültige Entscheidung noch nicht getroffen ist, haben sich gemäß den Bestimmungen der Deutschen Wehrordnung in der Zeit vom

15. Januar bis zum 1. Februar 1907

bei der Ortsbehörde (Bürgermeister bzw. Amtmann) ihres Aufenthaltsortes oder Wohnortes zur Aufnahme in die Rekrutierungstammrolle anzumelden. Die nicht im Reichsgebiete wohnhaften Militärpflichtigen haben sich im Geburtsorte oder in demjenigen Orte, in welchem die Eltern ihren letzten Wohnsitz hatten, zur Stammrolle anzumelden. Zeitig abzugebende Militärpflichtige sind durch ihre Eltern, Vormünder oder Brodherrn u. a. anzumelden. Bei der ersten Anmeldung zur Stammrolle ist das, übrigens kostenfrei auszufüllende, Geburtszeugniß vorzulegen, sofern nicht die Anmeldung bei der Behörde des Geburtsortes erfolgt. Bei der Wiederholung der Anmeldung ist der im ersten Militärpflichtjahr erhaltene Wehrschein vorzulegen. Außerdem sind etwa eingetretene Veränderungen (in Betreff des Wohnortes, des Gewerbes u. a.)

Der Wildhirt.

Erzählung von J. Becker.

Heutzutage sind drei Mark nicht viel Geld, selbst für die Klasse des Armen bilden sie keine unerreichbare Summe; es müßten denn die Vermissten sein, namentlich auf den Dörfern, welche nur nach Pfennigen rechnen — für sie sind drei Mark, oder ein Taler, ein erklecklicher Betrag, nach dem sich Mancher von ihnen vergeblich sehnt, und bei dessen Besitz oft Pläne über die Verwendung entworfen werden, die mit der Höhe der Summe freilich in keinem Verhältnis stehen.

Ein Taler war noch vor dreißig oder vierzig Jahren ein kleines Kapital, besonders für Jemanden, der im Allgemeinen, wie man so sagte, „kein Geld“ hatte. Zu solchen Leuten, die dies nun nicht hatten, zählten in Dörfern, namentlich junge Knechte, oder die der Schule entwachsenen Jungen, welche sich danach sehnten, „Bursche“ zu werden.

Solche jungen Leute empfanden — und empfinden dies wahrscheinlich noch — deshalb den Mangel des Geldes am meisten, weil sie erstens noch wenig oder gar keins verdienten, dann aber doch schon für ihre Verhältnisse einige Ansprüche an das Leben machten, welche darin bestanden, Pfeifen zu kaufen, Pfeifen Tabak oder eine Zigarre zu rauchen, Bier und Branntwein zu trinken. Wenn man jedoch nur etliche Groschen im Geldbeutel hatte, so hieß es diplomatisch kalkuliert, wollte man dieselben so verwenden, daß auch etwas dabei herausprang, wenn man sie „daraufgeben“ ließ.

Es wird wohl Jedem, der in seiner Schulzeit selten einen Pfennig besaß, noch gedenken, welch erhebendes

dabei anzuzeigen. Die Unterlassung der Anmeldung zieht die Bestrafung der zur Meldung Verpflichteten — mit Geldstrafe bis zu 30 Mark oder Haft bis zu 3 Tagen — nach sich.

Berleburg, den 14. Dezember 1906.

Der Landrat. Dr. Schröder.

Zur Jahreswende.

Verronnen ist des Jahres letzte Stunde!

Nun horch! es regen sich metallne Schwingen,

Der Zeiger hat vollbracht die letzte Runde:

Von nah und ferne nun die Glocken klingen.

Was künden sie mit ihrem eh'nen Munde,

Die noch immerdar zum Herzen dringen?

Und nun des Jahres Ende dies bedeutet —

Ein Jahr wird wiederum zu Grab geläutet!

Ein Jahr wieder schwand im Strom der Zeiten

Und scheiden sehen wir's mit leisem Bangen.

Wir möchten noch im Geiste es begleiten

In seinem Laufe, dem bewegten, langen,

Der doch ein Hauch vor Ihm, dem Ewigkeiten

Wie Zeit — und Zeit wie Ewigkeit vergangen.

Vor Ihm sind tausend Jahr im Nu entschwinden:

Uns dünkt oft lang ein Zeitraum wen'ger Stunden!

Schwer wiegt ein Tag im menschlichen Geschehe;

Des Jahres Inhalt birgt oft tiefe Schauer!

Was bringt dem Sterblichen an Leid und Glücke

Ein Leben oft — wenn auch von kurzer Dauer!

Uns gleicht das Glück dem flücht'gen Sonnenblicke;

Uns scheint das Leid oft Ewigkeit voll Trauer!

Soll Glück und Leid Dir werden gleicher Segen,

Vern' Zeit im Licht der Ewigkeit zu wägen!

Ein Jeder soll sein Teil am großen Werke

Der Menschenwohlfahrt tren und tüchtig schaffen.

Nicht das ermißt den Wert der Willensstärke,

Was für uns selbst wir streben und errassen!

Nicht Selbstsucht machet frei und groß — nein — merke;

Nur wer da kämpfet mit des Geistes Waffen

Für Menschenwohlfahrt, fest, mit treuen Sinnen

Für Wahrheit streitet, wird den Kranz gewinnen!

Es ward das alte Jahr ein Grab für Viele!

Wie leicht bringt eines Deiner Wallfahrt Ende!

D'rum in der Zeiten Drang, im Weltgewühle,

Steh' still! Dich sammelnd falte Deine Hände;

Gefühl es in ihm wachrief, wenn er, der Schule entlassen, als Gefelle, Arbeiter oder Knecht, zum ersten mal Lohn empfing und sich im Besitze von Geld befand. Welche Pläne wurden da alle erwogen, was man nun mit seinem Gelde anfangen könne! Hin und wieder gab es auch einzelne Glückliche, die schon in ihrer Schulzeit über einigies Taschengeld verfügten — zum Guten gereicht das nicht immer — und wie wurden sie deshalb beneidet!

In jener Zeit, in der unsere Erzählung spielt, und in der noch die Taler und Gulden in Oberhessen galten, bildeten fünf Silbergroschen für einen armen Jungen vom Lande einen ganz respektablen Reichtum — hatte man sie, wie vermochte man sich da lustig zu machen und den kleinsten Genüssen, die man sich dafür verschaffen konnte, einen besonderen Reiz abzugewinnen, den sie allerdings später immer mehr entbehren, je weiter man in das Leben tritt.

Es stand da zum Beispiel in der Gemarkung eines oberhessischen Dorfes inmitten einer kleinen Wälderei, welche man die „Gute“ nannte und die zwischen angrenzenden Wiesen lag, ein Apfelbaum von ungewöhnlicher Größe, um dessen Stamm herum der Rasen sehr festgetreten war, gleichwie in einer Tenne. Das kam daher, daß während des Sommers die Konfirmanden, welche jedesmal die letzten Pfingsten konfirmiert worden waren, sich alljährlich unter jenem Baume zusammenfanden, um das Tanzen zu lernen. Hierbei ging es wohl lustig, aber doch noch ziemlich „trocken“ her. Die Jungen und Mädchen im gleichen Alter unterrichteten sich hier gegenseitig zuerst im Schottisch, Polka, Mazurka und schließlich im Walzer, während die noch jüngeren, welche noch in die Schule gingen, herumstanden und

Des Lebens Ernst und seine hohen Ziele

Bedenk', o Mensch, an des Jahres Wende!

Bedenk's auch Du, mein Volk, in Deinem Streben.

Viel fordert man von Dem, dem viel gegeben.

Zum neuen Jahre.

Die Jahreswende ist einer von den vielen Merksteinen und Handweisern, die Gott an unserem kürzeren oder längeren Lebenswege aufgerichtet hat. Wir schauen zurück auf die Wegestrecke, die wir im abgelaufenen Jahre gewandert sind. Wir schauen vorwärts auf den endlos in nebelhafter Ferne sich verlierenden Weg, ohne zu wissen, wann und wo unsere irdische Reise zu Ende geht, nur mit der einen Sicherheit im Herzen, daß es ein Ziel für uns alle gibt, — den Tod, den von Gott uns vorherbestimmten letzten Wandertag. Aber dieses einen Zieles gedenken wir bitterwenig. Wir hoffen von der Zukunft alles, und wiegen uns gerade in der Sylvesternacht gern in ein Gefühl des Jubels hinein, für das wir selbst keine Erklärung haben und finden können. Ist der Jubel vielleicht der Ausdruck über das Schöne und Gute, das uns das alte Jahr gebracht hat? Ach, wenn wir an alle die Freuden diese Frage richten, so würden wir wahrscheinlich wenig hören, das dem alten Jahre zum Lobe gereichte. Die wenigsten sind von seinen Spenden zufrieden gestellt, die meisten klagen, daß das scheidende Jahr nicht gehalten habe, was es versprochen, oder richtiger, was man von ihm erwartete.

Dann ist es wohl die Freude über das Ende der Enttäuschungen? So mancher sagt ja: „Gott sei Dank, daß das alte Jahr vorüber ist!“ In Wirklichkeit meint er es vielleicht nicht so, und wenn wir ehrlich sein wollen, so werden wir bekennen müssen, daß das scheidende Jahr trotz allem nicht so schlecht war, wie es vielfach gemacht wird.

Oder ist es das Bewußtsein der eigenen Kraft, die sich stark genug fühlte, den Kampf mit den Wechselfällen des Lebens aufzunehmen? O ja, wohl mancher hat sein Schiff geborgen im Hafen und darf gelassen hinaussehen auf das tosende Meer. Aber wie verhältnismäßig wenig sind es doch, die das von sich sagen können!

Wohl uns, wenn wir in solchen Augenblicken Mut und Kraft zum Weiterstreben haben, wenn wir uns in gläubigem Vertrauen aufrichten können an dem einen Gedanken: „Der alte Gott lebt doch immer noch!“

Oder aber ist der Neujahrjubel vielleicht der stürmische Ausdruck der reinen, unbeflümmelten Lebensfreude, die der Gegenwart froh, sich nicht kümmert um Vergangenheit und Zukunft? Ja, wie lange wird uns diese Lebensfreude denn noch vergönnt sein! Wie mancher aus unserem näheren oder ferneren Verwandten- und Freundeskreise ist ihr im vergangenen Jahre plötzlich und unerwartet entzogen worden, wie mancher von uns hat an

sagen, um den Bemühungen der bereits Konfirmierten, das Tanzen zu lernen, zusehen.

Diese Letzteren bildeten so eine Art Publikum, welches die Tanzenden beneidete und sich im Stillen danach sehnte, auch in die Reihen derjenigen treten zu können, die auf der Gute das Tanzen lernten.

Nun gibt es wohl überall in der Welt bevorzugte Menschenkinder, die bei Allem den Andern etwas voraus haben und bei diesen daher mehr oder weniger Reiz erwecken. Solches gibt es bei den Hofballen, wo Alles nach Rang und Stand streng gesondert ist, das gibt es bei den Bällen der Reichen und des Adels, des Bürger- und Arbeiterstandes, bei den Kirnmessen — warum also hätte es dies nicht auch geben sollen unter dem Apfelbaum, dem Gemeinde-Tanzplatz des Dorfes, wo schon seit Urgroßvaters Zeiten die Dörfler das Tanzen lernten?

Unter den Bevorzugten nun unter dem Apfelbaum stand in erster Reihe Wirts Elschen. Es hatte schon in der Schule sich besonderer Rücksichtnahme seitens des Lehrers zu erfreuen gehabt, denn da ein schönes Gesicht immer die beste Empfehlung sein soll, so erstreckte sich diese Vorurteilung auch auf das Elschen. Dasselbe hatte nämlich ein sehr hübsches Gesicht, woher es kam, daß ihm Jedermann zugetan war, also auch der Lehrer, und daß es derselbe schonte, mehr als die Andern, wenn es seine Aufgabe nicht gemacht, oder sonst irgend eine Ungezogenheit begangen.

Unter dem Apfelbaum aber war es vollends die Erste, denn jetzt war es konfirmiert und daher schon ein Mädchen, nach dem alsbald die Bursche schauten. Es war am nettesten gekleidet, sogutausgesehen, denn die weit ausgeschnittenen Schuhe mit den zierlichen Quasten

einer Bahre gestanden und einem lieben Toten das letzte Geleit gegeben. Und keiner von uns allen weiß, wen dieses Jahr das Schicksal treffen wird. Das ist der ernsteste Gedanke, der heute an uns herantreten, der uns mit Furcht, aber auch mit Vertrauen auf das Walten der göttlichen Vorsehung erfüllen sollte. Wohl liegt die Zukunft dunkel vor uns, aber mit immer neuen Hoffnungen und Wünschen tapfen wir in das Dunkel hinein, sicher, daß Gottes Hand uns hält und zum Ziele leitet. Wohl uns, wenn unser Hoffen und Wünschen nicht am Zeitlichen und Irdischen kleben bleibt. Gesundheit für uns und die Unsern, eine bescheidene Fülle irdischen Glückes und ein langes Leben, das alles dürfen wir vom Neuen Jahre erhoffen, aber wenn's uns nicht zuteil wird, wenn wir nur Gesundheit des Leibes und der Seele, ein heiteres Gemüt und Kraft und Lust zur Arbeit haben, auch dann müssen wir Gott dem weisen Weltenmeister, dankbar sein.

Denn mit Hoffnungen und guten Wünschen allein ist es nicht getan. Neben oder vielmehr über ihnen soll stehen der starke unbeugsame Wille, der den Kampf mit dem Leben aufzunehmen geneigt und zugleich befähigt ist, zu bessern wo im vergangenen Jahre etwas in unserem Denken, Reden und Handeln nicht den Stempel der Redlichkeit und Pflichttreue an der Stirne trug. Aus dieser gutwilligen Erkenntnis den richtigen Schluß zu ziehen, aus der Vergangenheit zu lernen für die Zukunft, das ist die Kunst des Weisen, der sich ein Glück zu zimmern weiß mit geschickter Hand. „Jeder ist seines Glückes Schmied.“ sagt das Sprichwort. Der Mensch kann zwar nicht alles aus eigener Kraft erringen, was ihm das Leben angenehm macht. Aber er kann viel dazu beitragen, wie er andererseits des Lebens Unbill oft genug selbst verschuldet.

Wenn aber jemand im Zweifel wäre über das, was er zu tun und zu lassen habe, so gibt es doch ein Mittel, das ihn sicher führt wie ein Stern in dunkler Nacht, das ihn stützt wie ein starker Stab auf steilem Pfade: die treue Erfüllung unserer Pflicht gegen Gott und die Menschen.

Die Welt hält wider vom Kriegesgeschrei; möge Gott nur unser Vaterland fernerhin vom Kriege verschonen! Zwar entbrennt gegenwärtig der Weltkrieg wieder heftig, aber leben heißt kämpfen. Sorgen wir nur, daß es ein guter Kampf sei, und daß wir mit Ehren im Kampfe bestehen.

Ueber uns wandeln die ewigen Sterne ihre weiten Bahnen. Im steten Wechsel folgt ein Jahr dem anderen und ein Geschlecht dem anderen. Wir kommen und gehen, und von unserem irdischen Dasein bleibt nichts übrig, als unsere Werke, die wir den Nachkommen vererben. Sehen wir danach hin, daß es nur gute Werke seien.

In diesem Sinne wollen wir das neue Jahr beginnen: fröhlich in Hoffnung, fest im Glauben, voll Zuversicht trotz allem, was immer uns begegnen möge!

So schenke uns Gott denn ein gesegnetes neues Jahr!

(Nachdruck verboten.)

Zeitgemäße Betrachtungen.

„Abgangszeugnis“.

Wale Neunzehnhundertsechzig. — Nun bist du schon wieder „er“, — Jetzt natürlich wird geschrieben: — Anno Neunzehnhundertsechzig. — Aber wenn man ihm zum Schluß — Auch ein Zeugnis geben muß. — Will das Jahr im allgemeinen — Als ganz leidlich sein erscheinen. — Allerdings, durch jede Zeit — Klingt das alte Lied und Leid. — Mit der Hoffnung, daß auf Erden — Nun die Zeiten besser werden, — Doch die „gute Besserung“ — Kam bis dato nicht in Schwung; — Wenig Freude und viel Plage. — So verlaufen meist die Tage! — Sagen muß man von dem Jahr, — Daß es durchweg friedlich war, — Weil die Völker sich vertrugen, — Und nicht aufeinander schlugen. — Nur in Rußland kriegt's noch — Weiter wie bisher, jedoch — Jedermann sagt frei und offen: — Besser's ist dort nicht zu hoffen. — Doch auch

lieben die kleinen Füße noch kleiner erscheinen, die Zwickerstrümpfe waren äußerst kunstvoll gestrickt und blendend weiß, die etwas weit gebauschten Röcke mit bunten Einsatzebändern geziert und auf dem Kopfe trug es das niedliche Stülpschiff mit den breiten Wangenbändern, welche aber jetzt aufgelöst den Rücken hinabgingen, wodurch das rundliche und doch feine Gesicht so frisch in die Welt schaute, wie ein Blutäpfelchen.

Unter den Jungen war der Pierersch Hangkurt (Johann Konrad — eigentlich Hangkurt; wird aber Hangkurt ausgesprochen) derjenige, der das meiste Ansehen genoß, denn einmal war er der „Stärkste“, d. h. der Größte, und das will in Oberhessen viel sagen, denn bei so mancherlei Prügeleien, die es immer mit Burtschen anderer Dörfer gab, tat man sich etwas darauf zugute, wenn man so einige recht starke Burtschen im Dorfe hatte, auf deren Körperkraft man sich verlassen konnte, denn das gab nachher auch den Andern Mut, — dann aber auch entstammte der Hangkurt einem großen Hofe und zum dritten hatte er immer tüchtig Geld. Heute zum Beispiel — an dem Sonntage, wo man wieder unter dem Apfelbaum tanzte — hatte er sogar einen blanken Taler im Geldbeutel, also ein unerhörtes Geld, und es dauerte nicht lange, so war dies nicht allein bei den Tanzenden, sondern auch bei den Andern, die umher im Gras lagen, rufbar, daß Pierersch Hangkurt einen ganzen Taler hatte und dazu noch etliche Silbergrößen. Er war also einer der Beneidenswerten, deren wir im Eingang unserer Erzählung schon Erwähnung getan.

Aber der Hangkurt ließ sich auch nicht lumpen. Auf seine Veranlassung hatte man das Bastchen herbeigeholt mit seiner Harmonika, auf welcher derselbe für etliche Groschen zum Tanze spielen mußte. Bastchen war ein schon etwas bejahrter Geselle bei dem Dorfschuhmacher und hatte eine hohe Hüfte, so daß er etwas schief ging. Auch eine Flasche Brantwein lag neben dem Stamm des Apfelbaumes auf der Erde, die schon einmal geleert worden und nun in zweiter Füllung

anderwärts gibt's heut' — Sehr viel unzufried'ne Leut', — Die natürlich niemals grölten. — Wenn sie könnten wie sie wollten! — Wen'gen nur fällt in den Schoß — Das ersahnte große Bos, — Und die meisten Menschen sterben. — Ohne vorher viel zu erben! — Doch die Weisen lächeln froh, — Dieses ist nun einmal so; — Grade darin auf ein Härtchen — Gleicht ein Jahr dem andern Jährchen! — Doch das Jahr, das jetzt vergangen, — War ein wenig indistret, — Sorgte auch für Spaltenfüllung — Durch so mancherlei Enthüllung. — Manches war durchaus fatal, — Manches wurde zum Standal, — Doch die Fleischnot ward vergessen — Ueber Kolonial-Interessen. — Manches war sehr ärgerlich, — Und sogar erbsüßig; — Tuppelstich ist viel besungen, — Schließlich ist auch Pod gesungen — Ach, das Fort- und Weitergehn — Kann mitunter leicht geschehn. — Kein Kontrakt ist unumstößlich — Und kein Reichstag unauf löslich. — Unser Reichstag ging nach Haus, — Wählerlisten liegen aus; — Also ist trotz allem Frieden — Noch ein Wahlkampf uns beschieden; — Doch des Jahres Meisterstück — Ward vollbracht in Köpenick, — Trotz so vieler ernst' Sachen — Müßten lachen wir, und lachen! — Und noch lachend ruf ich: Er — Ist nun neunzehnhundertsechzig. — Treibt das alte Jahr auch weiter, — Glück zum neuen wünscht —

Ernst Heitor.

Vermischte Nachrichten.

— Die Unhandlichkeit unserer Fünfmarsstücke und die daraus entstehende Unbeliebtheit dieser Münzsorte hat dazu geführt, daß man im Reichsfinanzamt sich dazu entschlossen hat, ein kleineres aber dideres Silberstück anzufertigen. Die neuen Fünfmarsstücke haben einen Durchmesser von 36 Millimetern, sind also nicht unwesentlich kleiner als die alten, die Dicke ist dieselbe wie die der zwischen 1823 und 1856 geprägten Taler. Das neue Dreimarsstück hat einen Durchmesser von 34 1/2 Millimetern, ist also sehr handlich; bei dem Fünfmarsstück kann es sich erst durch die Praxis herausstellen, ob es wegen seiner Dicke nicht ebenfalls unbeliebt werden wird.

— Siegen, 2. Jan. In der am Sonntag hieselbst stattgehabten Versammlung der nationalliberalen Partei ist der Gewerke Jakob Kreuz zu Siegen als nationalliberaler Kandidat für den Wahlkreis Siegen-Wittgenstein-Biedenkopf aufgestellt worden. Herr Kreuz hat sich bereit erklärt, das Mandat anzunehmen.

— In Freudenberg bei Siegen wurde ein Kroat von einem Gendarmen, der von ihm angegriffen worden war, erschossen.

— Köln, 31. Dez. (Eisenbahnunfall.) Gestern Morgen 4 Uhr 9 Min. fuhr bei sehr dichtem Nebel der Ruzug 53 Wien-Ostende auf dem Bahnhof Ralsch.aren fahrenden Güterzug 8205, wodurch eine Anzahl Wagen des Güterzuges entgleisten und zertrümmert wurden. Der Schlußbremser des Güterzuges wurde getötet. Außerdem wurden 2 Postbeamte des Ruzugzuges leicht verletzt.

— Gilsheim (Eifel), 29. Dez. Hier wurde vorgestern seit dem Jahre 1888 der erste Wolf gesehen. Es wurde Jagd auf ihn gemacht.

— Bremen, 31. Dez. (Eisenbahn-unglück.) Der Schnellzug 96 Hamburg-Köln stieß bei Ottersberg mit einem Güterzug zusammen. Vom Zug- und Postpersonal blieben 4 tot, 5 wurden schwer und 6 leicht verletzt. Reisende wurden nicht verletzt. Raut amtlicher Meldung erfolgte das Unglück infolge Uebertretens des Haltesignals durch den Schnellzug wegen dichten Nebels und Raubheißes. Der Materialschaden ist erheblich. Beide Gleise sind gesperrt, der Verkehr wird durch Umfahrungen aufrecht erhalten. Der Schnellzug fuhr in dem Augenblicke auf den Güterzug, als dieser auf ein Nebengleis fahren wollte, um den Schnellzug vorbeizulassen. Der Güterzug wurde in der Mitte getroffen und der Schlafwagen des Schnellzuges von der Böschung herunter auf eine Wiese geworfen, wo er stehen blieb, sodaß die Passagiere, von einigen leichten Verletzungen abgesehen, fast alle mit dem bloßen Schrecken davon gekommen sind. In dem Güterzuge hatten sich mehrere Viehwagen mit lebendem Vieh befunden, davon soll der größere Teil umgekommen sein.

— In Stolp in Pommern erhielt ein Kellner, der der Staatsanwaltschaft in Königs mitteilte, er kenne den Mörder des Gymnasiasten Winter, und der 200 Mark Vorschuß auf

vorhanden war. Der Pierersch Hangkurt hatte natürlich mit seinem Taler bei der Flasche, sowohl als auch bei der Tanzmusik das Beste tun müssen, und daß er dies tat, dabei hatte er eine Nebenabsicht, ja womöglich eine Hauptabsicht, nämlich die, dem Wirts Glaschen zu imponieren.

„Bastche, spiel mal'n Walzer!“ rief jetzt der Hangkurt dem Harmonikaspielder zu. Dann schritt er auf das Glaschen los und schlang seinen Arm um dessen Nacken, wobei er sagte:

„Glasche, den müssen wir Beide 'mal zusammen machen.“

Das Glaschen hing sich an die Schulter Hangkurts und dann wählten Beide los. Ohne Zweifel waren sie das schönste Pärchen, das sich auf dem Tanzplatz befand — Glaschen ein schmiegames, nettes Mädchen, Hangkurt ein hübsch gewachsener Junge, fast schon wie ein Burtsche.

„Guck nur 'mal, was der Tiophel für'n Gesicht macht schon die ganze Zeit,“ sagte Glaschen zu ihrem Tänzer, als sie eine Pause machten, um ein wenig von der Anstrengung des Tanzes sich zu erholen.

„Was liegt mir alleweil am Tiophel,“ versetzte der Hangkurt, indem er den Arm um den Nacken Glaschens legte und dann mit ihm nachlässig und langsam dahinschritt.

Glaschens frisches Gesicht glühte und das Mädchen war lieblich anzusehen. Es bemerkte es oder fühlte dies gewissermaßen, wie der Blick des finsternen und verschlossenen Tiophel mit einem fast drohenden Ausdruck auf dem tanzen den Pärchen ruhte.

„Hangkurt, hast's nit g'sehn? Guck nur mal hin.“ Hangkurt schaute hinüber.

„Der arme Jung tut mir leid“, sagte er, — er steht da und keins guckt 'n an.

„Wie sieht er da auch aus! Wie'n Bizeuner,“ erwiderte Glaschen.

die ausgesetzte Belohnung verlangte, wegen versuchten Betrugs 1 Jahr 6 Wochen Gefängnis.

— Das Land der großen Eisenbahnunglücksfälle in Europa ist England geworden. Den vielen Katastrophen in der jüngsten Zeit reiht sich der Zusammenstoß zweier Züge bei Arbroath in Schottland an, wobei 19 Personen getötet, und 37 schwer verletzt wurden. Das Unglück wurde durch Schneesturm verursacht. Der Sohn des Zugführers sprang todesmutig auf die fortarbeitende Maschine und stellte den Dampf ab. Nach einiger Zeit kamen Aerzte und zwei Krankenschwestern aus Arbroath. Das Rettungswerk unter Eis und Schnee war entsetzlich schwierig. Die Schwestern arbeiteten heldenmütig und retteten viele Verletzte, von denen viele lebensgefährlich darniederlagen. Mehrere waren halbtot, ehe man sie bergen konnte. Auf den Schienen, in einiger Entfernung von der Unglücksstätte, fand man menschliche Glieder.

Aus Laapshe und Umegend.

— dt. Laapshe, 2. Januar. (Prosit Neujahr!) Wer könnte ermessen, wie viele Millionen mal dieser Gruß schon gesprochen, wie viele Millionen Botschaften ihn schon im Laufe der Jahrhunderte von Haus zu Haus getragen! Und doch bleibt dieser alte Gruß ewig neu, behält er seinen Zauber für alle Zeiten, spricht ihn alljährlich zur Jahreswende mit Hoffen und Sehnen alt und jung, hoch und niedrig immer und immer wieder gleich einem frommen „Gruß Gott“ von neuem aus! Und wir nehmen ihn, aus aufrichtigem Herzen kommend, dankbar und freudig an, erwidern ihn in gleicher Weise unsern Angehörigen, lieben Freunden und Bekannten, und wenden den Blick dabei hoffnungsfroh in die Zukunft, Gott vertrauend, der uns bisher geholfen und der auch weiter helfen wird. Ernst ist die Zeit und der Kampf, Sorgen und Nöten auf allen Gebieten des Lebens sind gar viel. Da wird so wie im alten es war, auch im neuen Jahre es sein: Gutes und Böses, Glück und Unglück, Kampf und Sieg, sie werden wechseln in alter Folge, und das Hoffen und Wünschen, es wird nicht aufhören, so wie es im alten Jahre nicht aufgehört hat. Aber eines könnte dabei sich doch zum Besseren wenden: der Kampf und Streit der Menschen und Parteien, er könnte in seiner Schärfe sich mildern, das Hasten und Jagen in schonungsloser Konkurrenz könnte einem ruhigen, soliden Wettbewerb Platz machen, dem Voratz, daß der, der leben will, auch leben lassen soll, und der Erkenntnis, daß Raum genug da ist, für jeden, der leben will, und an Stelle des Spottens, Hohnens und Schimpfens im politischen Kampf, wie es in ganzer Schärfe durch die bevorstehenden Wahlen zum Reichstag wieder sich uns zeigen wird, könnte eine ruhige Besonnenheit, Achtung und Anerkennung der ehrlichen Ueberzeugung des Gegners treten, da schließlich doch alle bürgerlichen Parteien das Beste für das Ganze wollen und nur der Weg sie trennt, auf dem sie das Wohl der Gesamtheit zu erreichen glauben. So könnten wir noch viele Dinge anführen, denen unser Wünschen und Hoffen zum neuen Jahre gilt. Wir wären aber glücklich und zufrieden, wenn ein kleiner Teil von den erwähnten schon seine Erfüllung finden würde. Und dazu helfe Gott! Möge seine Gnade und des Himmels Segen ruhen auf Fürsten und Völkern, auf unserm teuren Vaterlande, auf Gemeinde, Kirche, Schule und Haus, auf Handel und Wandel, Gewerbe und Kunst, möge goldener Frieden nach außen und gesichert bleiben und auch den Kämpfen im Innern eine legendbringende Friedenszeit folgen, solchen Sinnes allen unsern Lesern weit und breit nochmals den schönen, alten, aber ewig neuen, frohen, ehrlichen Gruß und Wunsch: „Prosit Neujahr!“

* Laapshe, 2. Januar. Das neue Jahr wurde bei uns schöner Sitten gemäß vom Turme unserer Stadtkirche herab eingeläutet und feierlich-ernst klang das Geläut der Glocken durch die mondhele Nacht. „Prosit-Neujahr“-Rufe erklangen auf den Straßen und in den Häusern, dazwischen knallten auch die unvermeidlichen Schüsse. Im übrigen ist die Nacht ohne besondere Ruhestörungen verlaufen. Nur in den Morgenstunden kam es bei der Hofapotheke zu einer Schlägerei. Hierbei erhielt der Arbeiter 2 ziemlich erhebliche Verletzungen, die eine längere Arbeitsunfähigkeit zur Folge haben dürften. Am Neujahrstage selbst gab es in Gratulieren allenthalben, und unsere Postboten hatten ihre liebe Not, all die tausende von Neujahrskarten und Briefen prompt an den Mann zu bringen. Wie viele von den ausgetauschten Glückwünschen und Hoffnungen wohl im neuen Jahre sich ver-

Dann nahm Hangkurt das Mädchen wieder in den Arm und beide wiegten sich im Wirbel nach dem Takte der Harmonika des Bastchen.

Außerhalb des Platzes unter dem Apfelbaum, so ziemlich für sich allein, stand der Tiophel.

Der Burtsche hatte keine vertrauensverwekenden Physiognomie. Die tief liegenden Augen, die dicke Stirne, die derben Backenknochen, vereinigten sich zu einem Ausdruck finsternen Brütens und verschleierter, aber entschlossener Gewalttätigkeit. Dabei war seine Kleidung die ärmlichste, fast verlumpt. Die nagelebschlagenen Schuhe waren klöbig, schmutzig und an manchen Stellen gelappt, die blauen Hosen auf den Knien mit großen Lappen geplatzt, auch waren sie zu kurz, sodaß die Schuhe nicht erreichten und über diesen daher die schmutzigen Strümpfe hervorschauten, von denen jeder hinten über den Schuhen ein großes Loch hatte. Der grobleinene blaue Kittel war verschossen und auf dem Kopfe saß eine alte sogenannte „Glockenbezel“, nämlich eine wollene sackartige Kopfbedeckung, die an ihrem oberen spitzen Ende mit einem dichtbefranzten knotigen Zipfel versehen war. Die Hände unter dem Kittel in die Hosentaschen gesteckt, so stand der Tiophel und schaute nachlässig, dabei aber mit seinem finsternen Gesicht, das heute noch finsterner und verschlossener erschien, als sonst, nach den Tanzenden.

Jetzt war wieder ein Tanz zu Ende und der Hangkurt bückte sich am Apfelbaum nieder, um die Flasche mit dem Brantwein empor zu nehmen. Als bald bildete sich um ihn ein Kreis, da Jeder mittrinken wollte. Nur der Tiophel hielt sich ferne, obgleich er gewiß auch sehr gerne von dem Brantwein getrunken hätte. Das tat dem Hangkurt nun eigentlich leid, daß er sich so freiwillig ausschloß, denn er war doch Mitkonfirmand. Daher trat Hangkurt mit der Flasche auf Tiophel zu und ließ ihn trinken.

(Fortf. folgt.)

wirklichen werden? Wer vermöchte eine solche Frage mit Bestimmtheit zu beantworten?

Laasphe, 2. Jan. Seht die Wählerlisten ein! Wir machen hierdurch auf die Wählerlisten aufmerksam. Diese liegen vom 28. Dezember ab jetzt acht Tage lang zur Einsicht der Beteiligten auf dem hiesigen Bürgermeisteramt sowie in den Landgemeinden unseres Kreises bei den Gemeindevorständen offen. Im Interesse der Wähler weisen wir nochmals darauf hin, daß nach Ablauf der Frist die Listen endgültig abgeschlossen und etwaige Einwendungen nicht mehr angenommen werden. Wer also sicher sein will, als Wahlberechtigter in die Liste eingetragen zu sein, und am Wahltag zur Stimmabgabe zugelassen zu werden, der möge von seinem Rechte der Einsichtnahme Gebrauch machen.

Laasphe, 2. Jan. Die zunächst versuchsweise zugelassene Einrichtung, daß Gespräche im Fernverkehr, die sich zwischen denselben Teilnehmern täglich oder werktäglich wiederholen sollen, ein für allemal angemeldet werden können, wird dauernd eingeführt. Diesen Gesprächen steht ein Vorrang bei der Herstellung von Verbindungen gegenüber anderen Gesprächen gleicher Gattung, die vor der angegebenen Zeit angemeldet werden, nicht zu. Die Gespräche können ein für allemal als gewöhnliche oder ein für allemal als bringende angemeldet werden. Wünscht der anmelde Teilnehmende ausnahmsweise statt des gewöhnlichen Gesprächs ein dringendes oder umgekehrt, so hat er dies an dem betreffenden Tage dem Amte besonders mitzuteilen. Auf die Herstellung der Verbindung zu einem bestimmten Zeitpunkt kann nicht gerechnet werden.

Fendingen, 2. Jan. (Gesellenprüfung.) Der Metzgerlehrling Friedrich Sackler, in Lehre bei dem Metzgermeister Haas in Fendingen, bestand seine Gesellenprüfung sowohl im theoretischen wie praktischen mit dem Prädikat „gut“.

Unsere alljährliche Gratisbeigabe, einen Wandkalender, legen wir einer der nächsten Nummern bei.

Amalienhütte, 2. Jan. Der Hesse-Rassauische Hüttenverein gründete für die Arbeiter seiner im Lahatal gelegenen drei Hütten eine Wohlfahrts- und Unterstützungs-kasse.

Erndtebrück, 30. Dezbr. Bei voll besetztem Hause beging gestern Abend der hiesige Schützenverein seine Weihnachtsfeier. Der Vorstand nimmt bei Festsetzung dieser Feiern etwas mehr Rücksicht auf die Teilnehmer, als bei dem Hauptfest, indem er diese auf den Samstag verlegt, sobald man am anderen Tage Zeit hat, sich von den gehaltenen Strapazen zu erholen und die durchlebten musikalischen und sonstigen Genüsse noch einmal mit Ruhe im Geiste durchzuleben. Beim Hauptfest werden die Schützen schon frühzeitig aus dem Bette getrommelt oder gelassen, gleichviel, ob die gehabte Ruhe ausreichend war, oder nicht. Wie wir schon mehrfach betont haben, hat sich der Verein mit der Einrichtung dieser Abende ein Verdienst geschaffen. Denn was ist wohl schöner, als herrlichen Tönen mit Herz und Sinn zu lauschen. Diese Abende haben aber auch einen nicht zu unterschätzenden ethischen Zweck, indem dadurch bei unserer Bevölkerung der Sinn für das Schöne

angeregt wird, was der immer mehr im Abnehmen begriffenen, anstößigen Feier der sog. heiligen Tage, allmählich ein Ende bereiten dürfte. Das hiesige Publikum hat sich inzwischen an die Jägerkonzerte und die Mädchen so an die Jäger gewöhnt, daß man beides nicht mehr gerne entbehren will. Die Festungen der Kapelle, namentlich auch der einzelnen Solis, fanden auch gestern wieder den verdienten Beifall und man merkte es dem schmunzelnden Lächeln der Konzertgeber an, daß sie von dem Beifall befriedigt waren, weshalb sie sich wohl auch veranlaßt sahen, noch einige Zugaben vorzutragen. Sodann verkündete der Vorsitzende den Schluß des Konzertes und das Eintreten des Tanzbeines in seine Rechte. Alle machten aber von ihren beiden Tanzbeinen nach Kräften Gebrauch, so daß die heutige Ruhe wohl zweckmäßig ist.

Erndtebrück, 30. Dezbr. Im Lokale des Herrn Martin hier selbst tagte am verfloffenen Freitag eine Versammlung von Eisenbahn- und Fabrikangestellten und -arbeitern, die zu den hier noch immer herrschenden hohen Fleischpreisen Stellung nahmen. Versammlung war der Ansicht, daß die hiesigen Metzger das Fleisch ebenso billig liefern können, wie dies anderswo der Fall ist. Es wurde eine sechsgliederige Kommission gewählt, welche mit den hiesigen, nötigenfalls mit auswärtigen Metzger zum Zwecke der billigeren Fleischlieferung in Verbindung treten sollen. Auf den Ausgang dieser, nicht unbedingten Bewegung, dürfen auch die übrigen Fleischverbraucher gespannt sein.

Allerlei.

„Der Regelleute bin ich.“ Die Offiziere eines Kavallerie-Regiments in einer kleinen Garnisonstadt der Provinz Hannover wollten einen Regelleute einrichten und beauftragten einen Hotelinhaber, einen „besseren“ Regelleute durch die Zeitung zu suchen. Ein junger Mensch, der geistig als nicht ganz normal gilt und in der Stadt Milch austrägt, wurde laut Frst. Ztg. von einigen Herren veranlaßt, sich für den Posten zu melden. Er ging zu dem Hotelbesitzer, und dieser gab ihm den Rat, am nächsten Abend 9 Uhr anständig gekleidet zu erscheinen, um sich den Offizieren vorzustellen. Am anderen Abend präzis 9 Uhr erschien der Milchmann Frst. Beder, in schwarzem Anzug, Gehrock, schwarzer Krawatte, Zylinder und Glacéhandschuhen, und da noch niemand anwesend war, setzte er sich in das Zimmer der Offiziere, nahm eine Zeitung zur Hand und las. Bald erschien ein Leutnant. Frst. Beder erhob sich, machte seine Verbeugung und sagte: „Gefallen, Frst. Beder!“ „Graf X.“, stellte sich der Offizier vor. Diese Vorstellungen wiederholten sich wohl ein Duzend mal. Zwar waren die Offiziere erstaunt über den fremden Gast, den niemand kannte, aber keiner fühlte sich berechtigt, den Mann zur Rede zu stellen, der in laudabler Gesellschafts-toilette ruhig dasaß und seine Zeitung las. Endlich kam ein älterer Offizier, und die Regelleute sollte losgehen. Da dröhnte es durch das Zimmer: „He, Ober! Wo ist denn unser Regelleute?“ Nun sprang der elegante Zivilist mit dem Zylinder in der Hand auf und rief: „Der Regelleute bin ich!“ Tableau! Wenige Minuten später stand Frst. Beder vor der Haustür. Der Ober aber meinte achselzuckend: „Ja, so geht's, wenn man einen „besseren“ Regelleute sucht!“

Eingefandt.

Erndtebrück, 30. Dezbr. Wie bereits mitgeteilt, beschloß

der hiesige Kriegerverein in seiner letzten Hauptversammlung, die Veteranen in Zukunft von der Beitragszahlung zu entbinden. Dieser Beschluß wurde gegen 17 Stimmen herbeigeführt. Wegen dieser 17 Stimmen ist — meiner Ansicht nach — der Beschluß für die Veteranen unannehmbar. Wenn solche Beschlüsse nicht freudig einstimmig stattfinden, so sind sie wertlos und die Veteranen sollten viel zu stolz dazu sein, ein solches zweifelhaftes Geschenk anzunehmen. Es bleibt sich ganz gleich, wer die Gegner sind. Jedenfalls sind es jüngere Mitglieder, als die Veteranen es sind und daß man diese über einen solchen Beschluß, so gut er vielleicht gemeint war, abstimmen lassen muß, besagt genug. Wie gesagt, sollten die Veteranen dieses Geschenk ablehnen und ruhig ihren Beitrag weiter bezahlen an den Verein, den sie gegründet haben. Das ist Ehrenpflicht.

Neujahr.

Vorwärts! mahnt die Jahreswende,
Nimm getrost in deine Hände
Alte siegesgewohnte Wehr!
Will es dunkel um dich werden,
Neues Licht gibt dir auf Erden
Jesus Christ und seine Wehr!

Einwärts in die tiefste Stille,
Daß dir Gottes heiliger Wille
Unverbrüchlich sei und fest.
Frei von schwerer Schuld und Sünde,
Was du fandest, dankbar künde:
Niemals dich dein Gott verläßt!

Aufwärts zu der ewigen Liebe
Aus dem wirren Weltgetriebe
Nichte unentwegt dein Herz!
Ob dich wild der Sturm umbrause,
Denke dran: Es geht nach Hause,
Vorwärts, einwärts, himmelwärts!

Unsere verehrten Lesern, Mitarbeitern
und Geschäftsfreunden entbieten wir zum
Jahreswechsel auf diesem Wege die
besten Glückwünsche.
Schriftleitung und Verlag.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Codesanzeige.

Heute morgen 4 1/2 Uhr entschlief sanft nach schwerem Leiden mein lieber, unvergeßlicher Mann, unser lieber, guter, treuherziger Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der

Postschaffner Adolf Walle

im 49. Lebensjahre. Dies zeigen an mit der Bitte um stille Teilnahme

die tieftrauernden Hinterbliebenen
Auguste Walle nebst Kinder.

Laasphe, Laasphehütte, Fredeburg, Siegen,
den 1. Januar 1907.

Die Beerdigung findet Freitag nachmittag 3 Uhr statt.

Kriegerverein Laasphe.

Sonntag den 6. Januar cr.

außerordentliche Hauptversammlung nachmittags 3 1/2 Uhr im Saale des Kameraden F. Bosch.

Tagesordnung:

1. Beschlußfassung über die Geburtstagsfeier Sr. Majestät Kaiser Wilhelms II.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Vereins-Angelegenheiten.

Der Vorstand.

Empfehle:

Filz- und Seidenhüte; Regenschirme

für Herren, Damen und Kinder.

Alle Sorten Mützen, Pelzwaren,

als: Mäntel, Kragen und Colliers in den modernsten Facons und Pelzarten.

Hosenträger, Slipse und Cravatten,

acht verschiedene Leinwand für Herren und Knaben;

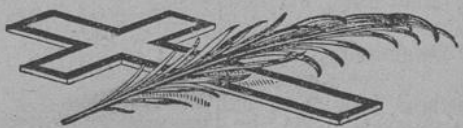
alle Sorten Sandalschuhe für Herren, Damen und Kinder.

Billigste Preise. Nur streng reelle Bedienung.

Laasphe

Ludwig Schröder.

Codesanzeige.



Heute entschlief sanft nach schwerem, kurzem Leiden im 49. Lebensjahre

der Postschaffner

Adolf Walle.

Wir betrauern in dem Verstorbenen, welcher 20 Jahre dem hiesigen Postamt angehörte, einen höchst bescheidenen, pflichteifrigen und gewissenhaften Menschen, welcher uns stets ein leuchtendes Vorbild von Pflichttreue im Berufe gewesen ist und werden sein Andenken in Ehren halten.

Laasphe, 1. Januar 1907.

Die Beamten und Unterbeamten
des Postamts Laasphe.

Musikverein Erndtebrück.

Am Sonntag den 6. Januar

begeht der hiesige Musikverein im Saale des Herrn Gastwirt Balb sein erstes



Stiftungsfest



durch Konzert und Ball.

Nur Mitglieder und deren Angehörige, sowie Eingeladene haben Zutritt.

Anfang 7 Uhr.

Der Vorstand.

Die Mitglieder wollen Einladungskarten bei unserem Mitgliede Herrn G. Kraft in Empfang nehmen.

Ohne teure Zutaten schmackhaft zu kochen, ermöglicht

MAGGI's Würze.

Man beachte die jedem Original-Fläschchen beigegebene Anleitung.

Fr. Metz, Inh. Fr. Metz Wwe., Laasphe.

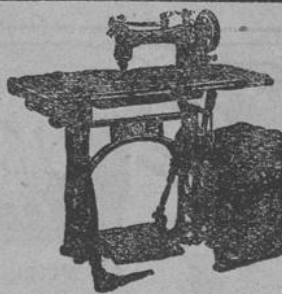
Erndtebrück.

Zwecks Beschaffung der Fleischversorgung unseres Ortes laden wir hiermit sämtliche Einwohner, einschließlich der Metzger, auf
Freitag den 4. d. Mts.,
abends 8 Uhr
in den Gasthof Bald ein.
Die Beauftragten.

Jagd- und Scheiben-

pulver, rauchloses Scheibenpulver, geladene und ungeladene Patronen, alle Sorten Schrote, Büchsenhütchen etc. stets vorrätig.

Laasphe. Aug. Imgardt.



Nähmaschinen,

beste, deutsche Fabrikate, wie Baer u. Nempel, Dürkopff, Wertheim, Pfaff etc. empfiehlt zu billigsten Preisen
Laasphe. W. Stähler.

Gelegenheitskauf!

Gänzlich neuer Raum halber für dieses Jahr stelle ich einen Posten

Herren- u. Knaben-Ueberzieher, Damen- und Kinder-Jackets zu staunend billigen Preisen, ferner

1000 Meter Kleider-Klamelle, 3 Meter nur eine Mark, zum Verkauf.

Laasphe. Max Rosenbaum. Königsstraße.

Stets frische

◆◆ Naturbutter ◆◆ zu billigsten Tagespreisen.

Laasphe Emil Niggemann.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Firma Gebrüder Birkelbach in Grndtebrück ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen — und zur Beschlussfassung der Gläubiger — über die nicht verwertbaren Vermögensstücke — und — über die Erstattung der Auslagen und die Gewährung einer Vergütung an die Mitglieder des Gläubigerausschusses — der Schlußtermin auf

Donnerstag den 24. Januar 1907, mittags 12 Uhr
vor dem königlichen Amtsgericht hiersebst, Zimmer Nr. 4 bestimmt.
Berleburg, den 24. Dezember 1906.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit des § 8 des Wahlgesetzes für den Reichstag vom 31. Mai 1869 und § 2 des Reglements vom 28. Mai 1870 wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß die Wählerliste der Stadt Laasphe im hiesigen Magistratsbüro acht Tage lang und zwar vom **28. Dezember 1906 bis einschl. 4. Januar 1907** öffentlich ausgelegt ist.

Wer die Liste für unrichtig oder unvollständig hält, kann dies innerhalb 8 Tagen nach dem Beginn der bekannt gemachten Auslegung derselben schriftlich anzeigen oder zu Protokoll geben und muß die Beweismittel für seine Behauptungen, falls dieselben nicht auf Offenkundigkeit beruhen, beibringen.

Laasphe, den 21. Dezember 1906.

Der Magistrat.
Roop.

Straßen-Polizeiverordnung für die Stadt Laasphe.

§ 23. Bei Frostwetter ist es verboten, auch reines Wasser aus den Häusern an die Straße abfließen zu lassen; entsteht dennoch Eis, so hat jeder Einwohner so viel als tunlich die Straße und den Eingang zu seinem Hause vom Eise zu befreien, wo aber solches nicht tunlich, auf der Straße, soweit sie an seine Gebäude oder Grundstücke anstößt, durch Bestreuung mit Asche, Sand, Sägemehl usw. eine 2 Fuß breite gangbare Bahn, welche an die von seinem Nachbar herzustellende anschließt, herzustellen und zu erhalten; in gleicher Weise muß er eine solche, anschließend an die, die Straßenbahn, bis zum Eingange seines Hauses herstellen.

Niemand darf Schnee und Eis, welches aus dem Innern der Häuser herührt, auf die Straßen bringen.

§ 24. Bei eintretendem Tauwetter muß jeder, welcher nach § 2 zur Reinigung der Straßen verpflichtet ist, die Straßenrinnen sogleich aufbauen und reinigen lassen und das hierdurch aufgebrauchte Eis von der Straße wegschaffen. Ebenso müssen bei anhaltendem Froste und bei vielem Schnee die Rinnen stets offen gehalten und nötigenfalls das Eis am Tage aufgehauen und weggeschafft werden.

§ 25. Bei starkem, die Kommunikation erschwerenden Schneefall sind alle zur Straßen-Reinigung verpflichteten Bewohner des Stadtbezirks zur sofortigen Herstellung einer Fahrbahn, nach ergangener Aufforderung der Polizeibehörde, gehalten.

§ 26. Schlittschuhlaufen, Fahren mit Handschlitten, wenn dieses zum Vergnügen geschieht, Eisbahn schlagen und Eisrutschen ist sowohl auf der Fahrbahn der Straßen und öffentlichen Plätze, als auf den Trottoirs verboten. Ebenso ist das Werfen mit Schneebällen, Schnee, Eis, Steinen, Urat und dergl. auf und an den Straßen und öffentlichen Plätzen untersagt.

§ 32. Wenn Schnee liegt, müssen alle Zugtiere beim Befahren der Straßen hiesiger Gemeinde mit Schellen behangen werden.

§ 49. Uebertretungen, vorstehender Bestimmungen werden, falls durch die allgemeinen Strafgesetze keine härtere Strafe vorgesehen, mit Geldbuße von 1 Mk. bis 30 Mk. eventl. verhältnismäßiger Haftstrafe polizeilich geahndet. Eltern, Vormünder, Dienstherren und Lehrmeister, sind für die von ihren Kindern, Pflegebefohlenen, Dienstboten und Lehrlingen begangenen Uebertretungen bei versäumter eigener Aufsicht nach Maßgabe der Vorschriften des allgemeinen Landrechts Teil I Titel 6. verantwortlich. Diese Verordnung tritt nach Verlauf von 4 Wochen, vom Tage der öffentlichen Bekanntmachung an gerechnet, in Kraft.
Laasphe, den 18. Dezember 1886.

Die Ortspolizeibehörde.
gez. Müller.

Veröffentlicht.
Laasphe, den 10. Dezbr. 1906.

Die Ortspolizeibehörde.

Ein
offenes
Geheimnis!



Nachweislich hat sich stets von höchstem Nutzen und bester Wirkung die Beigabe von Graichen's vegetabilischen phosphorsauren

Futterkalk Marke B

glänzend bewährt.
Nur ein Versuch überzeugt von der Tatsache.
Zu beziehen durch
Johannes Quack, Feudingen.

Empfehle eine reichhaltige Auswahl in Zug-, Gänge-, Tisch- und Wandlampen, Dokumentenklappen, Geldklappen, Briefklappen, Messer, Gabeln, Britannia-Ges. und Vorlegelöffel, prima Emaillewaren, inoxydierte Kochtöpfe, sowie

sämtliche Haus- und Küchen-Gerätschaften in guter Ausführung und zu billigsten Preisen.
Laasphe. **W. Schuppert, Klempner.**
Bahnhofstraße.

Wilhelm Schröder, Laasphe, Kirchplatz 4

empfehlen sein reichhaltiges Lager in fertigen

Schuhwaren

für Herren, Damen, Knaben, Mädchen und Kinder zu billigsten Preisen.
Dauerhafte Arbeiterische von Mk. 7.50 an.

Allen Freunden und Bekannten sendet zum
Jahreswechsel die

herzlichsten Glückwünsche!

**Familie Münster,
Hauptmühle.**



— Erstklassige —
Nähmaschinen

hält stets auf Lager die
Nähmaschinen- und Fahrrad-Handlung
von

Aug. Mittelmann, Laasphe.

Eigene Reparaturwerkstätte.



Schlittschuhe
und
eiserne
Schlitten
liefert
**Aug. Mittelmann
Laasphe.**

Empfehle mein reich ausgestattetes Lager

fertiger Schuhwaren

in Chevreau, Vorkalf, Rast- und Kalsleder in allen Größen für
Herren, Damen, Knaben, Mädchen und Kinder.

Gut russische Gummischuhe,

Winterische (warm gefüttert), leistungsfertige Schäfte und sämtliche
Schuhmacher-Artikel unter Zusage reeller und billigster Bedienung.

Gebürdet Krafts Schuhwaren unter Garantie.

Laasphe. **Friedr. Schäfer.**
Königsstraße 58.

Empfehle

Gummi-Schuhe

in prima
russischem,
deutschem u.
amerik.
Fabrikate.

Winterschuhe u. Stiefel in großer Aus-
wahl billigst.

Ferner

Gamaschen in Leder, Segeltuch, Leinen u. Roden.

Laasphe.

WILHELM WEHN,

Königsstraße 58.



**Rechnungs-
Formulare,**

halbe und viertel Bogen,
perforiert, in Heften von
je 50 Stück, stets vor-
rätig in der

Buchdruckerei
Ernst Schmidt.



Fleischschaubücher

(für Fleischbeschauer)

Schlachtbücher

(für Metzger)

ferner **Fleischbeschau - Atteste**
auf Trichinen, alles nach amt-
licher Vorschrift, sind stets vor-
rätig in der

Buchdruckerei **Ernst Schmidt,**
Laasphe.

! S u ß e n !

Wer diesen nicht beachtet, ver-
sündigt sich am eignen Leib.

**Kaiser's
Brust-Caramellen**

feinschmeckendes Malz-Extrakt
ärztlich erprobt und emp-
fohlen gegen Husten, Heiser-
keit, Katarrh, Verschleimung
und Rachentatarrhe.

5120 not. begl. Zeugnisse
beweisen, daß sie
halten, was sie versprechen.

Padet 25, Dose 50 Pfg. bei
Ludw. Koch, Conditorei
C. Schröder,
Laasphe.

Frisch eingetroffen:

ff. Pflaumen,
ff. Ringäpfel,
ff. Rosinen,
ff. Corinthen,
ff. Sultanien,

frische Eier bei

Werner Schäfer Wwe.,
Laasphe, Bahnhofstraße 14.

Bersammlungen:

**Grndtebrück, Mittwoch den
2. Januar, abends 8 Uhr im
Wittgensteiner Hof.**

Laasphe, Sonntag, 6. Januar
Generalversammlung der Christlich-
Sozialen nachm. 2 Uhr bei Herrn
Gastwirt Koch am Bahnhof,
nachm. 3 Uhr öffentliche Wahl-
versammlung im selben Lokal.
Refer.: Parteisekretär Küffer-
Jagen an Stelle des Herrn D. Stöcker.

Königl.

Preuss. Classen-Lotterie.

Die von mir entnommenen Lose
(aus Kollekte Stauf) bitte zur
nächsten Klasse schleunigst zu er-
neuern. Bestellungen auf Kauflose
nehme ich entgegen.

Laasphe. **B. Jung sen.**

Fuhrwerksverkauf.

Wegen Aufgabe des Fuhrwerks
verlaufe ich sofort aus der Hand
4 kräftige Arbeitspferde
nebst Geschirr sowie 2 fast
neue 3zösk. und einen 3 1/2
zösk. Lastwagen,
zum Holz- und Steinfuhrwerk ein-
gerichtet.

Schürmannshof bei Grndtebrück.

Wilh. Wägener.

Mit dem heutigen Tage sind
Haus- und Hofraum nebst
Garten des Herrn Friedr. Wolf
in meinen Besitz übergegangen,
was ich hierdurch zur öffentlichen
Kenntnis bringe.

Zins, 27. Dezember 1906.

Christian Sir.

10 neue und gebrauchte

Schlitten

in jeder Preisklasse giebt billigst ab
Ludw. Schilling, Wagenfabrik,
Lippstadt, Hospitalstr. 8.
Fernsprecher Nr. 294.

Einen tüchtigen, soliden

Fuhrmann

sucht auf sofort

Münster, Hauptmühle.

Jugendl. und erwachsene

Arbeiter

finden noch dauernde und
lohnende Beschäftigung.

Gust. Berger & Cie.,
Grndtebrück.

Einen Sägemüller

sucht

Johs. Kolb, Baugeschäft,

Ferndorf.

Zu sofortigem Antritt suche ich

ein ordentliches

Mädchen,

welches melken kann und das Vieh

mit besorgen muß. Lohn 20 Mk.

monatlich.

G. Müller, Hofgärtner,

Wittgenstein.

Tüchtige, zuverlässige

Röcklin,

zu jeder anderen Hausarbeit be-
reit und gutes proptes Haus-

mädchen sofort bei hohem Lohn

gesucht.

Frau Fabrikant Zul. Turck,

Süden (Schied Westf.).

Sedanstr. 14.

Gamaschen

in Leder, Roden und Segeltuch in

allen Größen empfiehlt

Friedr. Schäfer,

Laasphe.

Prima

neue trockne Zwetschen

hochfeine Ware, 10 Pfund 2 Mk.

60 Pfg., bei großen Posten billiger.

ferner Rotkraut, gelbe und rote

Möhren, Weißkraut und Bir-

ring, ferner Kapsel und Birnen

billigst.

Laasphe. Max Rosenbaum.